



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Res Pro Anima, Eine Seelen Sach/ Welche um Rettung der  
irrigen Gewissen vorgenommen ist Über die Frage: Wie  
lang wilst du noch Lutherisch bleiben?**

**Kirchweg, Christoph**

**Hannover, 1670**

Das Andere Capittel/

**urn:nbn:de:hbz:466:1-33967**

# Das Andere Capittel

Dieses Gesprächs:

In welchem

Nach Unterredung der drey Collocu-  
torn gründlich bewiesen wird / daß weils bey  
der Römisch-Catholischen Kirchen die fünf  
Hauptstück des Christenthums / ja der ganz-  
ker Grund der Seeligkeit allein ohnverleht  
zu finden ist / ein Evangelischer Christ ohne  
Verletzung seines Gewissens zu derselben Kir-  
chen treten könne / ohnangesehen man ihm  
weiß machen wil / er habe im Tauf-Bund  
versprochen / in seiner Evangelischen  
Kirchen zu leben und zu  
sterben.

Gottlieb.

**G**nedigster Gott / und allerweisester  
Nachtgeber im Himmel! Ohne deis-  
ner erleuchtender Gnad ist nichts /  
Dan nur Dunckele und Finsternuß in meinem  
Herzen / zwarn ich muß bekennen / daß ich  
schon so viel Lichts aus den vorigen gesehen /  
dadurch ich erkennen müssen / daß bey der Röm-  
isch-Catholischen Kirchen die alleinige  
G 5 Wars

Wahrheit / Einigkeit / und Unfehlbarkeit sey  
 Aber solches für meinen Lutherischen Glau-  
 bens-genossen zu bekennen / wird mir gar  
 schwer seyn / dan erstlich habe ich tausend für  
 einen / welche diese meine Bekehrung hören  
 de sagen werden: Was thun die Leute  
 um zeitlicher Ding willen nicht?  
 Wie sehen sie sich um dieser Welt  
 Mittel / und Unterhalt / und zeitli-  
 cher Wohlfahrt / Ehr / und Gemäch-  
 ligkeit mannigmal herum? Der  
 leiblicher Unterhalt / und dieses Le-  
 bens Gemächlichkeit / dieser Welt  
 Ehr und Güter seynd den Menschen  
 lieb / beydes kan man bey den Rö-  
 mischen leichter und besser haben  
 als bey den Evangelischen / sonder-  
 lich in dem Clero und Kirchendiene-  
 sten. Ja es gehet ohne das schon die  
 Red unter den Lutheranern / daß  
 die meiste Leute leider so gesinnet  
 seyn / daß sie ihres Vorthells Ge-  
 mächlichkeit und Ansehens mehr  
 als des Gewissens achten; Sie  
 informiren ihr Gewissen nachdem sie  
 gestu

pag. 37.

S. 1.

gesumet seynd / und muß sich das  
Gewissen bey den Leuten richten  
nach ihren affecten. Solche und derg  
gleichen Reden / und Vormürffe werde ich  
täglich hören müssen.

Gottesraht.

I. **W**ie bistu noch so weit von meiner Er-  
känntniß / und meinen Christlichen  
Glaubens-Beg / lieber Gottlieb? Daß heu-  
tiges Tags die Menschen also beschaffen seynd /  
daß sie ihre affecten nicht nach dem Bewis-  
sen / sondern ihr Gewissen nach ihren affecten  
richten / ist die Wahrheit / und daher entstehen  
so viele Irrthumen / und Entheiligungen  
meines Göttlichen Nahmens / so viele Krieg  
und Vergießungē vieles unschuldigen Bluts /  
solches sagt doch mein Apostel: **Woher**  
**kommen die Kriege und Streiten?**  
**Kommen sie nicht aus euren Wol-**  
**lusten / die da streiten in eueren Glic-**  
**dern?** Es ist auch die Wahrheit / daß bey der  
Römischen Kirchen / der Kirchendienst mit  
mehreren Stiftungen begabt / und der Clerus  
also besser mit leiblicher Unterhalt versehen ist /  
als bey den Lutheranern und Uncatholischen /  
dan dieses ist ein gewisses Zeugniß / welches  
meine liebe alte Catholische Christen deine  
Vorfahren / der Welt haben hinterlassen / da

Aus  
welcher  
Ursachē  
die Ca-  
tholische  
Kirche  
Stif-  
tungen  
gesche-  
hen  
seynd.  
Jac. 4.  
v. 1.

sie haben Collegia, Stifter / Kirchen und  
 Pfründen aus ihren zeitlichen Gütern ge-  
 tet / ja viele und unzählbare haben alles  
 ges gern ausgespendet / damit mein heilig  
 Glaub / Ehr / und wahrer Gottesdienst / durch  
 die ganze Welt / in Städten und Flecken  
 in Wäldern und Einöden möchte vermehrt  
 werden; Solches thäten sie aber nach dem  
 Exempel der ersten Christen / zur Zeit meiner  
 Apostelen / da aller wahrer Christen ein Herz  
 und eine Seel war / wie du selbst liest Act.  
 v. 35. Alle die Häuser oder Aecker  
 hatten / die verkauften sie / und brach-  
 ten das Geld der Güter / die sie ver-  
 kauft hatten / und legten's für die  
 Füße der Apostelen. Darum ist ein  
 Wunder / daß solches annoch in meiner  
 römisch-Catholischen und Apostolischen Kir-  
 chen / allwo alle Christen ein Herz / und eine  
 Seel des Glaubens seynd / mehr zu finden  
 als bey den Lutheranern und ihren Kirchen  
 allwo weils viele unterschiedliche Herzen des  
 Glaubens seynd / ein jeglicher nicht so sehr die  
 Göttliche Ehr / und dessen Dienst / als seine  
 eigene Gemächlichkeit und Vorzug sucht / und  
 dennoch nicht findet / allwo ihr vermeinter  
 Clerus zwar bey Lebzeiten mit vielfältigen  
 theils von anderen abgezwickten / theils auf  
 gebur

Act. 4.  
 v. 34.  
 & 35.

gebürdeten Pfarr-Kenthen die Seinige suchet zu bereichen / und dannoch nach ihren Todt arme Kirchen und Gesindle hinterlassen.

Aber / lieber Gottlieb / daß dich solche und dergleichen Einwendungen solten abschrecken von der Bekantnuß der wahren erkanteten Wahrheit / das ist gegen mein einmahl gesprochenes Wort ; Wer sich mein und meiner Wort schämet / des wird sich auch des Menschen Sohn schämen / wan er in seiner Majestät kommen wird. Und daß du aus Ansehen einiger Ehr und zeitlichen Wohlfahrt wollest annehmen oder verlassen / was du sonst in Gewissen für unrecht erkennest / solches ist ebenfals gegen mein heiliges Wort. Wer da mehr liebet Vatter oder Mutter dan mich / der ist meiner nicht werth. Aber sag mir / wie reden doch deine Prediger / wan du solches ihnen vorhaltest ? Wie antworten sie / daß man sich müsse verhalten / wan man etwas von Glaubens-Sachen reden thut ?

Gottlieb.

II. **M**Ein Herr und Gott ! Unsere Prediger seynd zwarh disfals nicht alle gleicher Meinung / jedoch mein Seelsorger Wolraht / gibt mir eine deutliche Zeugnuß / daß man in Glaubens-Discursen ernstlich

Luc. 9  
v. 26.

Matth.  
10, 37.

Wie man in Glaubens-Sachen reden müsse.

lich und warhaftiglich müsse reden/ dan er  
 mir diese Lehr unter anderen schriftlich hin  
 lassen/sagend: Wan man auf sein G  
 wissen gefraget wird in Religion  
 Sachen / und in denen Dingen /  
 Seele und Seligkeit angehen /  
 muß man nicht allein nichts  
 wahres sagen / (welches man  
 in anderen gemeinen Dingen /  
 wenig Fälle ausbescheiden /  
 thun muß; ) sondern man muß  
 Wahrheit durr bekennen/und als  
 Gottes Ohren/von solchen Sack  
 reden / die zu Gottes Ehr / und  
 Menschen Seligkeit / und zum  
 den und Einigkeit der Christen  
 dienen. Und was noch zu seiner  
 Behauptung ist / sezt er weiters  
 Man muß auch zu dem Ende /  
 mit man die Leute bey unserer  
 che erhalte / und ihren Abtritt  
 der einmahl erkanten Wahrheit  
 hindere / ja nichts unwahres  
 falsches asseriren und keiner falsche  
 Meinung beypflichten / noch ein

pag. 39.  
 S. 3.

pag. 40.  
 S. eo-  
 dem.

„ von uns dissentirende / und mit uns  
 „ es nicht haltende Kirch / fälschlich o-  
 „ der höher beschulden / als sie in der  
 „ That schuldig ist. Warlich so man  
 „ jemahls / als ein rechtschaffener  
 „ Christ die Warheit reden muß von  
 „ Herzen / so muß mans thun in Re-  
 „ ligions- und anderen den Gottes-  
 „ dienst angehenden Sachen / wie  
 „ schon erwehnet ist: Darinnen muß  
 „ ja Herz und Mund für allen Din-  
 „ gen überein stimmen / und da müs-  
 „ sen wir insonderheit reden als für  
 „ Gott den HErrn / und einen Prie-  
 „ ster / und der da ist ein Richter der  
 „ Gedancken und Sinnen des Her-  
 „ zens / und müssen wir / wan die Re-  
 „ de über Religions und Seele und  
 „ Seligkeit angehenden Sachen ist /  
 „ mit besondern Fleiß gedencken an  
 „ die Ermahnung und Warnung / un-  
 „ sers HErrn und Heilands / Matth. 12.  
 „ v. 37. aus deinen Worten wirst du  
 „ gerechtfertiget werden / und aus  
 „ deinen Worten wirst du verdam-  
 „ met werden.                      Aus



Aus welchen Worten dan erscheint / daß uns  
sere Evangelische Lehrer nicht aus Ansehen eini-  
ger Ehr / oder zeitlichen respects, sondern aus  
Antrieb der offenen Wahrheit / zur Einpflanzung  
des reinen Glaubens / und Befestigung  
unserer Gewissen ihre Lehr uns vorhalten  
und deshalb billich ihnen zu glauben stehe.

### Gottesraht.

**M**ein Gottlieb! Behalte diese geredeten  
Wörter wohl / dan sie werden dir die  
wahren Nachrichten. Gehe aber zu meiner wahr-  
ren sichtbaren Kirchen / meine wahre Lehren  
und höre ihre Antwort.

### Wegweiser.

**M**Je Komts lieber Gottlieb / daß du dein  
vorhin so fleißig angenommene Glaubens-  
Conferenzen jetzt so langsam verfolgest  
vielleicht gereuet es dir / daß du vorhin über-  
wiesen / die Wahrheit hast erkennen müssen  
und dieselbe in Ansehen deines Wolraths  
nicht darfst bekennen? Laßt uns ein wenig  
sein Buch an die Hand nehmen / was von  
Nachtschläge gibt er dir im zweyten Capittel  
vielleicht wird er mit seinem Gewissen und Ge-  
wissens-Rähten dir viele Scrupulen einjagen

### Gottlieb.

**M**ein hochgeehrter Herr Wegweiser / ich  
muß bekennen; Zwaren vorhin habe

ich deinen Worten müssen beyfallen / weils aber mein Wolraht sich jetzt dergestalt auf die Wahrheit gründet / daß er auch selbst beweiset Daß man in Religions- und Seel und Seligkeit betreffenden Sachen / nicht allein nichts Unwahres sagen / sondern vielmehr die Wahrheit dürr und plat / wie man sagen thut / bekennen müsse / ja in Keinen Ansehen der Ehe oder zeitlicher Wohlfahrt etwas annehmen dürffe wodurch das Gewissen in etwas könnte verfehlet werden. Wer würde dan bey so ernstlichen Worten nicht gestehen / daß Wolraht die Wahrheit in diesen seinem Buch angesehen / behauptet / und zu unsers Evangelischen Glaubens Besten recht hätte offenbahret? Warlich ich kan ihm nicht wohl abfallen.

**Wegweiser.**

**W**irst uns erstlich die Sache ein wenig durchsuchen / ehe du das Urtheil fallest: Vielleicht möchte er dich gedencen zu fangen mit dem Strick seiner vorgegebener Wahrheit. Mein Gottlieb! gedencke doch / was er rede in seinem §. 3. sagend: In Religions- Sachen mus man nicht allein nichts Unwahres sagen / (welches man auch in anderen gemeinen Dingen / gar wenig Fälle ausbescheiden /

S nicht

In der  
Christlichen  
Lehr  
mus  
man als  
zeit die  
Wahrheit  
reden.  
pag. 39  
§. 3.  
NB.

nicht thun muß :) sondern man muß  
 die Wahrheit durr bekennen. Frage  
 ihm / wo er doch in der H. Schrift diese Lehr  
 gegründet gefunden habe? Und was es für  
 wenig Fälle seynd / in welchen man könn  
 ne die Unwarheit reden / und nicht von nöhten  
 sey / die Wahrheit durr zu bekennen? Die in  
 der H. Schrift gegründete Lehr spricht und  
 lehret / daß eine jegliche auch geringste Lügen  
 eine Sünd sey / und daß nicht zugelassen sey  
 zu reden oder zu schreiben was nicht wahr ist.  
 Vielleicht möchte er sagen; Dis wäre von  
 Religions-Sachen nicht zu verstehen / son  
 dern von andern Politischen Reden: Aber  
 lieber Gottlieb / wo ist wol ein so gewissenloser  
 Casuist gehört worden / der hat dörfen leh  
 ren / daß einer in etlichen Fällen etwas Un  
 wahres mit freyen Gewissen sagen und beken  
 nen dörfte? Warlich alles das / was G. D.  
 verbietet und verdammet / ist Sünd zu thun  
 aber er verbietet und verdammet alle Lügen  
 keine Fälle ausbeseiden / Levit. 19, 11. Ihr  
 sollet nicht liegen / und soll niemand  
 seinen Nechsten betriegen / sonderlich  
 in Religions- und Seelen-Sachen. Und  
 Psal. 5, 7. Du wirst alle / die Lügen re  
 den umbringen. Proverb. 13. v. 5. Der  
 Ge

Levit.  
 19, 11.

psal. 5.  
 7. 7.

(115.)

Gerechte hat ein Abscheuen von lügenhaften Reden. Sap. 1. v. 11. Der Mund der leuget / tödtet die Seele. Eph. 4. v. 25. Darum leget die Lügen ab und redet die Wahrheit / ein jeglicher mit seinem Nechsten / dan wir seynd Glieder mit einander. Und anderswo ofterer / in allen diesen Vertern der H. Schrift findestu nicht einen einzigen Fall / darin man könne die Wahrheit vorbey gehen. Viese disfalls den H. Augustinum in Enchirid. cap. 22. Item. lib. contra mendacium, und auf anderen Vertern mehr / da er ausdrücklich lehret / daß man ohne Sünd in keinem Ding oder Fall darf liegen / wan einer auch schon wüßte / daß er mit einer geringen Lügen dem Nechsten könne Nutzen schaffen / zu seiner Seligkeit. Darum auch S. Paulus lehret / man müsse kein Böses thun / auf daß Guts daraus entstehe. Vielleicht möchte Woltracht hierunter verstehen / die restrictionem mentis, das ist ein Vorbehalt seiner Auslegung / oder so gar machen wollen eine æquivocationem, das ist / einigen Gebrauch einiger Wörter / die einen doppelten oder zweifachen Verstand haben / als E. G. der Calvinist Theodorus Beza, bey den Lutheranern wohl bekant / dieser

h a hat

Prov.  
13, 5.  
Sap. 1.  
v. 11.  
Eph. 4.  
v. 25.  
Unwahrheit zu reden ist niemahli zugelassen.

hat eine Confession beschrieben im Jahr 1556.  
 Darinnen er bekant hat / daß der Leib Christi  
 wahrhaftig gegenwertig wäre im H. Nachtmahl/  
 und gab vor in dieser Confession, daß  
 auch in diesen Punct gewilliget hätten die  
 Schweizer und Genever/das thäte er aber zu  
 dem End/damit er also die Lutheraner betrie-  
 ge/ und mit List zu der Calvinischen Religion  
 möchte bewegen / vermeinend daß allgemach  
 die Lutheraner alsdan vom Nachtmahl eben  
 selbiges glauben würden was die Calvinisten  
 und darum so viel baldter mit den Calvinisten  
 einstimmeten; Was geschach? Die Luthera-  
 ner fingen an zu triumphiren gegen die  
 Zwinglianer/und auszuruffen/die Zwingli-  
 ner wolten nach Theodori Beza Vorgeben  
 ihre Secten verlassen und Lutherisch werden  
 als die Schweizer welche Zwinglisch waren  
 bis vernahmen / haben sie den Beza hart be-  
 genommen/ und ihm einen scharffen Verroch  
 gethan/ daß er den Leuten etwas falsches habe  
 weiß gemacht / als hätten sie ihren Glauben  
 verlassen und den Lutherischen angenommen  
 daß weren nimmermehr ihre Gedancken ge-  
 wesen; Beza nahm seine Zuflucht zu der  
 equivocation, und Gebrauch der doppelten  
 Reden / sprechend was er geschrieben habe  
 wäre die Wahrheit / und nicht erlogen / sein

Wort

Wörter aber wären übel verstanden / von dem Lutheraneren / dan er habe nicht geschrieben / und im schreiben nicht gemeint / das hier auf Erden gehaltenes Nachtmahl / wiewol von selbigen die Red war / sondern von dem himmlischen Nachtmahl / da Christus wahrhaftig und wesentlich gegenwertig ist. Einen solchen Vorbehalt der Auslegung machte der Beza in einer so wichtigen Sache.

III. Diesen so glimpfflichen Grif / zu deiner Vorsorg und Lehr voran ansetzt / schau / ob nicht der Wolraht dis Kunststücklein habe den Calvinisten abgelernt / und bald warm bald kalt aus einem Mund blase / bald lehret er die Römisch-Catholische haben ihre Fundamente zur Seligkeit noch unverletzt / wie auch den rechten Verstand der H. Schrift. und dadurch sonderliche Hülff und Beystandt Gottes / gleich wie die Catholische auch lehren ; Bald aber macht er den Leuten welche die Fundamenta der Seligkeit gern sehen wolten / ein anders weiß / und setzt ihnen andere Fundamenta / und neue Lehr vor die Augen ; ohnangesehen / daß bey den Catholischen die wahre Religion / und Kerne der Christenheit samt den Göttlichen Beystand sen / spricht er doch / daß eine solche Religion geirret habe / und verdamliche Irrsahlen lehre / und also res

Der  
Widers  
facher  
suchet  
mit  
Falsch  
heit sich  
zu bes  
wafnen.

bet er an unterschiedlichen Derteren seines  
Ruchs.

Zum andern gib wol acht / lieber Gottlieb  
was er sage und gleichsam als eine hypothe-  
sin gern gestehet : Es ist nicht unnüt-  
lich / daß ein einfältiger Christ / (er  
redet von einem Catholischen / ) ders  
nicht versteht / noch wegen grosser  
Hindernuß mit seinen Verstand  
erreichen kan / weil er so nicht er-  
gen ist / und nicht berichtet wird  
noch berichtet werden mag / was  
man zu solchen Hauptstücken der  
Christlichen Lehr / in der Päbstli-  
chen Kirchen hinzu thut / oder davon  
abnimmet / unterdessen aber / still  
und friedfertig ist / und sonsten fromm  
und Gottselig ist in seinem Wandel /  
daß der darin selig werde. zc. Ziel sagt  
hie der Wolraht: Er gestehet/dz die Römische  
Catholische Kirch eine Christliche Kirch sey  
wie dan auch pag. 9. s. 5. bewiesen ; Er gestehet  
auch/daz etliche darinnen können selig werden  
aber nur allein der Einfältiger / ders nicht an-  
ders versteht / noch mit seinen Verstand er-  
reichen kan / der nicht berichtet wird / noch be-  
richtet

pag. 41.  
s. 5.

rich  
Erg  
lig  
leh  
W  
W  
K  
ste  
zur  
Er  
vie  
der  
hat  
ver  
zie  
de  
Le  
Ge  
be  
der  
fal  
ger  
mi  
vo  
me  
H  
far  
S  
sto

richtet werden mag. Was folgt daraus? Ergo so bestehet / die Römisch-Catholisch seligmachende Kirch nur in und bey den Ungelehrten / nicht bessers wissenden Christen. O Wolraht! Wo ist dein Wort Gottes? Wie sagt der Apostel: **Gott hat in der Kirchen verordnet erstlich die Apostelen / zum andern die Propheten / zum dritten die Lehrer / darnach die Kräftige Thaten / die Regierung / die vielerley Tungen / die Auslegung der Sprachen / Aber zu welchem End / hat er diese Lehrer / und Hirten in der Kirchen verordnet? Höre selbigen Apostel / zu Volziehung ber Heiligen / zum Werck des Diensts / und zu Erbauung des Leibs Christi / bis wir alle unter Augen kommen in Einigkeit des Glaubens.** Siehe L. Gottlieb / wie heftlich sich der Wolraht allhie verhaspelt / er wil die Einsältige allein bey den Römischen entschuldigen zur Seligkeit / und gedencet nicht / daß er mit solcher Entschuldigung gegen alle seine vorige Reden / und vermeinte Beweissthumen / die ganze Römische Kirche samt den Apostelen / Lehreren / Doctorn, und Hirten / samt aller Regierung und Auslegung der Sprachen verwerffe / und über einen Hauffen stosse.

1. Cor.  
12, 28Ephes.  
4, 12



Drittens mercke einen andern List deines  
 Woltrahts. Er wolte gern viel beweisen / und  
 den Catholischen nicht ganz absprechen / ja  
 doch die Seinige auch gern erhalten / sagend :

pap. 41.  
 in fin. » Weiln noch so viel guts in der Rö-  
 » mischen Kirchen ist / so ist doch des  
 » wegen / oder damit uns Evangelii-  
 » schen Christen nicht erlaubt / das  
 » schlimme und böse / das sie darneben  
 » haben / anzunehmen / und damit wol-  
 » der das Gewissen zu handelen / und  
 » solches beschweren / &c. Und damit sein

Fang desto mehr glückte / Komt er alsobald  
 heran mit seinen falschen und in Ewigkeit  
 nicht beweislichen Irrthumen / so er den Ca-  
 tholischen fälschlich aufbürdet / sagend : Das

pag 42. » Es muß ein jeglicher der zu ihnen  
 » tritt / sich öffentlich bekennen zu al-  
 » len ihren Irrthumen / Mißbräuchen  
 » und Abergläubigen Dingen ; Er  
 » muß bekennen daß es Göttliche Lehren  
 » seynd / die es doch nicht seynd / und die  
 » Menschen erdichtet haben / daß das  
 » Christi Sacramenten seyn / die es  
 » nicht seynd ; Er wird genöthiget /  
 » daß er die und die Puncten / als


Glaw

7. Glaubens-Artickelen annehme/und  
 » bekenne / die es keines Weges sind.  
 Gib/ lieber Gottlieb / dein Wolraht meinet  
 vielleicht ein verständiger Catholischer solle  
 bald auf ein jeglichen Lügen-Punct / allhie sei-  
 ne Gegen-bericht thun? Wohl nein; Gnug  
 sey es uns allhie zu widerholen/ was am End  
 des letzten Capittels dem Wolraht ist außers  
 legt:

Beweis dis alles mein Wolraht/  
 Alsdan wird folgen ein besser Raht.

Solte wol ein einziger Catholischer dis als  
 so müssen anloben / wie es Wolraht sagt?  
 Was gedüncket dir Gottlieb/wan dein Wols-  
 raht solches mit keinem / als mit solchen närs-  
 rischen heraussagen könnte beweisen / (wie dan  
 in Ewigkeit nicht geschehen wird / und unse-  
 rseits keiner Sorg trägt) solte dan nicht ein  
 Evangelischer Christ mit guten Gewissen ja  
 auch höchster Schuldigkeit/wosfern ihme seine  
 Seligkeit lieb ist / die Römisch Catholische  
 Religion annehmen können/worin die wahre  
 Fundamenta des Christenthumis vorhans-  
 den und keineswegs mit Irthumen seynd  
 vermischet?

Gottlieb.

 Eh muß gestehen/wan Wolraht nichts  
 H 5 an

anders / als sagen zu Marck bringet / und es nicht anders weiß zu beweisen / so wird kein Lutheraner so schlecht seyn / der nicht den Jherthum des Wolrahts erkennen möge. Aber er hat noch ein anders zum Einwurf; Er wisset mich und meines gleichen alsobald zum Gewissen und unseren Tauf-Bund / daß man selbigen müsse beobachten / in Abtretung zu der Catholischen Religion. Welches dan viele zahnte Herzen bewegt und zurück hält / so nicht gern den Nahmen hätten / daß sie Untreue / Bund-oder Eydbüchtige / oder Meineidige solten gehalten werden / wan sie vom Lutherthum zur Catholischen Religion sich bekehren würden / darum bitte ich / mein hochgeehrter Herr Wegweiser wolle doch einigen Lutherischen zu Lieb / und den einfältigen Herzen zum guten erklären / ob einer / der in seinem Tauf-bund versprochen oder ein Eyd gethan hätte / bey der Lutherischen Religion / weil er darin getauft ist / zu leben und zu sterben schuldig sey den Tauf-bund / oder einen Eyd zu halten / und ob er nicht könne / ohne Verlegung seines Gewissens / die Lutherische Religion verlassen und Catholisch werden?

Wegweiser.

**D**u gern lieber Gottlieb. Dan ich sehe / daß du in diesen Punct unnöthige Bedencken

dencken machest / welche leichtlich dir werden  
erleichtert werden / wofern du nur des Wol-  
rahts Verfolg und Reden / Schluffe / in acht  
nehmen wirst / dan aus einen ohnformlichen  
antecedente, folgen viele ohnformliche con-  
sequenzen oder Folgeren; Darum mercke:  
Wolraht setzt den Taufbund und das Ge-  
wissen als zwen Hauptstück seiner Erörte-  
rung auf diese Frag / macht aber seiner Art  
nach nichts beständiges / sondern gleich im An-  
fang ein Mischmasch daraus / also / daß er den  
Taufbund mit dem Gewissen bald vereinige /  
bald von einander theile / und solches solte  
nach seiner Meinung darin bestehen / sagend :

» Du weißt / worin unser Taufbund  
» bestehet / und was darinnen Gott  
» an unserer Seiten erfordert / wan er  
» an seiner Seiten sich erbeit / und so  
» sehr sich herunter läset / daß er unser  
» Vatter seyn möchte / und wil daß  
» wir seine Kinder und Erben seyn  
» und bleiben sollen / so müssen wir  
» hingegen glauben / und gut Gewis-  
» sen zu bewahren ihm versprechen ;  
» Dan wer nicht glaubt / und kein gu-  
» tes Gewissen bewahret und behält /

Worin  
das  
Christa  
liche  
Tauf  
Bund  
bestehe.

pag. 42.  
S. 7.



» Der wird verdammet werden. Dies  
sagt Wolraht/ sey unser Tauf-Bund. Aber  
L. Gottlieb / wo hastu in Gottes Wort/  
ein solches Tauf-bund der Christen gelesen?  
Ich muß aber zu deiner Lehr disfalls das  
Tauf-bund/und das Gewissen unterscheiden/  
ehe ich dir weiters etwas erkläre.

Ich gestehe zwar / daß wir alle durch den  
H. Tauf Christum haben angelegt Galat. 3.  
c. 7. ich gestehe auch/daß wir im H. Tauf von  
Gott zu Kinder seynd aufgenommen / und  
Deshalber schuldig seynd/ als Kinder / Gott  
als unseren Vatter zu ehren/ zu lieben/ und zu  
dienen; Aber mein Gottlieb / woraus kan  
man eine gemachte Verbündniß besser erkenn  
nen / als aus den austrücklichen Worten/  
welche bey solcher Verbündniß sind geredet  
worden.

Bei uns Römisch-Catholischen (wie es  
dan zu Zeiten der Heiligen Hieronymi und  
Augustini schon üblich gewesen / ) ist der  
Brauch/ (zweiffele auch nicht daß bey den Lu  
theranern ebenfalls geschehe / ) daß so oft ein  
Kind zur H. Tauf gebracht wird/ ehe und be  
vorn dis H. Sacrament gehandelt werde/  
der Pfarrherr zweymahl frage; Erstlich zum  
Eingang der Kirchen/fragt er von dem Kinde  
Was begehrestu von der Kirchen  
Gott

Gottes? Der Gevatter in Nahmen des  
 Kinds antwortet: Den Glauben: Er  
 fragt: Was gibt dir der Glaub? Der  
 Gevatter in Namen des Kinds antwortet:  
 Das ewige Leben. Darauf sagt alsbald  
 der Pfarrherr mit den Worten Christi:  
 Wilstu dan eingehen zum ewigen  
 Leben so halte die Gebotte. Dieses ist  
 die erste Frag. Zum andern bey den Tauf-  
 stein/ wan das Kind gleich darauf sol getauft  
 werden/ fragt ebenfals der Pfarrherr/ nennet  
 das Kind mit seinen Nahmen/ sagend: N.  
 Glaubstu in Gott dem Allmächtigen  
 Schöpffer Himmels und der  
 Erden. Der Gevatter/ der das Kind hält/  
 redet in seinen Nahmen: Ich glaube/  
 Der Pfarrherr fragt weiters: Glaubstu  
 in Jesum Christum seinen einigen  
 Sohn/ unsern Herrn/ der geboh-  
 ren ist und gelitten hat. Der Gevatter  
 im Nahmen des Kinds antwortet: Ich  
 glaube. Drittens und zum letzten fragt er  
 noch eins: Glaubstu in den H. Geist/  
 eine heilige allgemeine Christliche  
 Catholische Kirch/ Gemeinschaft  
 der Heiligen/ &c. Das Kind/ oder in sei-  
 nen Nahmen der Gevatter spricht: Ich  
 glaube. Und alsobald darauf wird das  
 Kind

Kind getauft / im Nahmen Gottes des Vaters / des Sohns / und des H. Geists / und wird kraft dieses heiligen Sacraments / durch die Verdienst Christi / von Gott zum Geistlichen Kind / und von der Kirchen zum Mitglied angenommen.

Nun frage ich lieber Gottlieb / in welchem Stück vermeinstu / bestehe dan unseres Taufbunds obligation? Dein Wohlraht setzt die selbe in dem / daß wir / als Kinder schuldig seynd / Gott als unserem Vater zu dienen und ihm ein reines Gewissen zu bewahren / solches wil ich auch nicht ganz verwerffen. Aber wie könnte einer die gemachte Verbund muß / und Pflicht mehr erkennen / als aus der ausdrücklich / versprochener Verheißung / ein Kind öffentlich für seinen Gott verspricht im H. Tauf? Seine Versprechung aber ist ehe dan es zum Kind Gottes aufgenommen werde / nicht allein zu glauben an Gott / dreifältig in Person / ein im Wesen sondern auch zu glauben / an eine allgemeine Christliche Kirch. Und folgendes / was die eine allgemeine Kirch befiehlt zu glauben und nicht allein das zu glauben / sondern auch die Gebotten Gottes mit Göttlicher Hülff zu halten. Darauf wird in Ansehen dieses so ausdrücklich Versprechens durch Mittel des

Tauf

Taufs die Verbündnuß gemacht zwische Gott  
 und den Getauften/also daß Gott denselben  
 Menschen zu einem Kind annimt / und er als  
 ein Christ zu Gott als zu seinem Vatter ein  
 Vertrauen schöpffe. Diese Versprechung  
 hat Lutherus wohl erkant / sagend : Im  
 » Haus des Pabsts / bin ich getauft/  
 » und im selbigen habe ich den Cate-  
 » chismum und die H. Schrift geler-  
 net. Dieser Versprechung und seines Tauf-  
 Bunds hat sich erinnert der Apostel : Laßt  
 uns Gott dienen/und wolgefallen/  
 mit Furcht und Ehrerbietung / *cum*  
*metu & reverentia*, und nicht wie Worraht es  
 » verdrehet : *Cum verecundia & timore*, mit  
 » Furcht und Furcht / sondern erstlich  
 mit Furcht / damit wir Christen nicht etwa  
 unsers gethanen Versprechens vergessende  
 verachten / was wir verlobet haben / und fol-  
 gends mit Ehrerbietung / damit nicht  
 etwa an uns Kindern zu finden sey / was seine  
 Väterliche Güte und Augen mochte beleidig-  
 en. Hastu lieber Gottlieb diese Reden ver-  
 standen ?

### Gottlieb.

Wie wohl Herr Begweiser / ich möchte  
 wünschen / daß ich ebenfalls wüßte / worin  
 Wohl

Luth.  
 Tom. 3.  
 Germ.  
 Witt.  
 part. 2.  
 fol. 50.  
 §. 4.  
 Hebr.  
 12, 29.  
 pag. 45.  
 §. 9.



Voltracht die Pflicht des Gewissens fest  
dan darauf ruhet mehrentheils sein ganzer  
Gebäu.

Wegweiser.

Worin  
das  
Christe  
liche  
Gewis  
sen bes  
stehe.  
Rom.  
9, 1.

**G**laub mir / mein Gottlieb / viel ruffe  
dein Voltracht vom Gewissen / und gib  
dannoeh kein einziges Barzeichen eines  
Gott gegründeten Gewissens. Wolte Gott  
daß er redete wie der Apostel : Ich sage die  
Wahrheit in Christo / und lüge nicht  
dessen mir mein Gewissen Zeugniß  
gibt im heiligen Geist. Weilen er aber  
aus seinen eigenen Geist seines Gewissens  
Zeugniß nimt / so ist kein Wunder / daß  
die Wahrheit spare. Du gibst Zeugniß  
von dir selbst : dein Zeugniß ist nicht  
wahr. Joan. VIII, 13. Höre aber vom  
Voltracht des Gewissens obligation feste  
Nemlich / daß man nicht etwas annehme  
Gott damit zu dienen / welches ihme nicht  
falle / dan sagt er : Es ist nicht eben  
wie man Gott diene ; Alles das  
nige womit wir Menschen den  
Herrn unsern Gott ehren / und  
ihm dienen wollen / das muß Gottes  
tes offenbahrten Willen gemäß und  
nicht zuwider seyn ; Und damit das

pag. 46.  
§. II.

es dem Willen Gottes behäglich  
 sen/muß man sich aus dessen Worte  
 vergewisseren / und versichern / so  
 viel man kan und mag. Dan der  
 Herr Christus urtheilet also von  
 der Pharisæer und Schriftgelehrten  
 vermeinten Gottesdienst Matt. 15, 9.  
 Vergeblich dienen sie mir / dieweil  
 sie lehren solche Lehr / die nichts  
 dan Menschen = Gebotte seynd.  
 Auf diesen Vorgang verfolget Wolraht  
 seinen discurs. Wan man nun was  
 vornimt GOTT zu Ehren / und zu  
 Dienste / das in seinem Wort nicht  
 gegründet ist / und davon man kei-  
 nen Grund hat / daß es Gott gefal-  
 le / oder daß ers also haben wölle / es  
 hat Gott vom Himmel weder Be-  
 fehl davon / weder Verheißung  
 darauf gethan / sondern es ist nur  
 von den Menschen erdacht und ge-  
 ordnet ic. So sündigt man ja sofort  
 damit / und handelt wider sein Ge-  
 wissen/nur darum/weil man keinen  
 Grund noch Gewisheit davon hat /

J                      das

„ daß es Gott gefalle / und waget  
 „ und thut es doch auf einen Gottbe  
 „ raht so hin / und gedenccket / es mag  
 „ Gott gefallen oder missfallen / di  
 „ wilt dich erkühnen und es thun. De  
 „ Schluß aber mußte mit Gewalt auch dahin  
 „ zielen / wohin sein williges Gewissen trachtete  
 „ nemlich zu dero Römisch-Catholischen Wan  
 „ del / da er alsobald sagt: Dencke nur nach  
 „ wie viel Menschen-Gebotte im  
 „ Bapstthum im Schwang seyn / und  
 „ wie so mancherley Aberglaube die  
 „ selbst die Oberhand habe / wie ma  
 „ chen der Göttlichen Lehr so viel Me  
 „ ren lehren / die nichts anders sind als  
 „ Menschen-Gebotte / allda mit ein  
 „ geführt seynd. Dazu sich nun mit  
 „ wissen und Willen begeben / solche  
 „ eitele vergebliche Dinge / gleichwohl  
 „ aller Göttlichen Warnung unge  
 „ achtet / vornehmen / heist das Gott  
 „ dienen mit Furcht? Was gedunckt  
 „ dir / lieber Gottlieb / von deinen so Gewissen  
 „ haften Wolraht? Wie weiß er den Einfäl  
 „ tigen das unschuldiges Gewissen so artiglich  
 „ zu verstricken? Solte wohl das Gewissen  
 „ davon

pag. 46.  
 §. II.

davon Woltraht redet/ ein Fundament seyn/  
nach welchen einer der Seligkeit begieriger  
Christ/seine Seel/Glauben/Leben und Wans  
del dörffte richten/ damit er Gott gefalle?  
Mercke aber erstlich eine gründliche Lehr/nach  
welcher du in Glaubens=Sachen dein Gewiss  
sen richten must / wan du etwas annehmen o  
der verlassen wöllest.

Ein grosser Unterscheid ist zwischen der  
Wahrheit/ welche mit Augenscheinlichen Ra  
tionibus bewiesen wird / und der Wahrheit/  
welche auf einen oder anderen Glaubens=Ar  
tikel gegründet ist : Jener fallen wir mit un  
seren Verstand bey / weiln wir durch klare  
Beweisungen überwiesen / oder durch aus  
rückliche Göttliche Gebotten / dazu gehalten  
werden ; also daß wir der erkanten Wahrheit  
nicht dörffen widerstreben bey Verletzung un  
seres Gewissens. E. C. Daß der Ehebruch/  
Diebstal/ Todschlag/ Aberglaub/und Abgots  
terey / schwere Sünden seynd / ist die Wars  
heit / warumb ? Weiln uns so wol vernünftis  
ge rationes, als die Gebotten Gottes selbige  
verbieten / keiner kan bey Verletzung des Ges  
wissens der Wahrheit abfallen. Bey der Wars  
heit aber/so auf einen oder anderen Glaubens=  
punct gegründet ist/hats eine andere Beschaf  
senheit / dan weiln selbige Wahrheit eine von

Wie  
man in  
Glaub  
bens=  
Sache  
der  
Wahr  
heit bey  
falle.

Gott geoffenbahrte / jedoch sehr dunckele  
 Wahrheit ist / so folgendes durch einhelliger  
 Ubereinstimmung der Lehreren / der Welt  
 muß geoffenbahrte werden / Fides ex auditu  
 auditus autem per verbum Christi. Der  
 Glaub ist aus dem Gehör. Das  
 Gehör aber durch das Wort Chri-  
 sti. Rom. 10. v. 17. Dieses Wort aber muß  
 allein durch die alleinige allgemeine Ca-  
 tholische Kirch (als welcher der H. Geist  
 alle Wahrheit gelehret und von ihm regiert  
 wird /) den Gläubigen kund gethan werden.  
 So folgt / daß keiner etwas für eine Wahrheit  
 in Glaubens-Puncten annehmen könne / es  
 sey dan / daß es durch einhellige Lehr der eini-  
 gen allgemeinen Kirchen als ein Glaubens-  
 Punct vorgestellt und gelehrt werde. Des  
 halben dan alle und jede Puncten / die einem  
 als Glaubens-Artickelen vorgebildet werden  
 möchten / wan darüber der einhelliger Con-  
 sens der Kirchen nicht ergangen / sondern nur  
 von einigen privat-Lehreren auf die Bahn  
 gebracht worden / aus Pflicht des Gewissens  
 zu verwerffen seynd. Warum? Weil in diese  
 Wahrheit ihme nicht durch gehörige vom  
 Geist der Wahrheit unterwiesene Lehrer nach  
 der Meinung der einen allgemeinen Kirchen  
 wird vorgehalten. Hingegen wan einem ein  
 Glaub

Glaubens-Punct aus einhelliger Lehr der Kirchen/als eine von Gott offenbahrte Warheit wird fürgetragen / selbigen ist einer schuldig auf sein Gewissen anzunehmen/ in Einfalt des Hertzens zu halten / und dem gemäß zu leben / wie dan der Apostel von sich selbst bezeugt. Dis ist unser Ruhm/das Zeugniß unsers Gewissens / daß wir in Einfalt des Hertzens / und in der Lanterkeit Gottes / nicht in fleischlicher Weisheit unseren Wandel in dieser Welt geführt haben. Dan wer dis fals das Gegentheil thäte / und das Gewissen irriger Weise anderen Privat-Lehres ren oder seinem eignen vermeinten Glaubens bequemen würde / selbigem ist schon das Urtheil vom Apostel gesprochen / daß er gehöre unter denen / welche das gutes Gewissen verworffen / und im Glauben Schifbruch erlitten haben ꝛ. Hastu diese Erklärung vernommen lieber Gottlieb?

2. Cor. I  
v. 12.

1. Tim.  
I, 19.

**Gottlieb.**

Diese Erklärung wird mir noch wol weiters dienen / ich möchte aber gern Antwort haben / auf meine erstfürgehaltene Frage.

**Wegweiser.**

VI. **E**ht schreite ich dan zu der begehreten

Catho-  
lischer  
Bes-  
weiß dß  
kein Lu-  
theraner  
sein Ge-  
wissen  
verfehle  
in An-  
tretung  
der  
War-  
heit.

ten Antwort / ob ein Evangelischer Christ in  
An tretung zu der Römisch-Catholischen Re-  
ligion / sein Tauf-Bund und Gewissen un-  
verlest halten thue? Wolraht sagt: Nein/  
sondern daß der Tauf-Bund Und das Ge-  
wissen nohtwendig verlest und zu scheiter ge-  
hen müssen. Warum? Weiln wir im Tauf  
zu Gottes angenommene Kinder worden  
sind / und deshalb ihm ein gutes Gewissen  
bewahren müssen / also daß man Gott mit  
einen solchen Dienst diene / davon man ver-  
griffet sey / daß er Gott gefalle / und ers  
haben wolle / und in seinem Wort gegründe  
sey. Wer aber von der Lutherischen zur Catho-  
lischen Religion treten wil / selbiger muß sich  
versprechen zu einem Dienst der Gott nicht  
gefällt / und in seinem Wort nicht gegründe  
ist / sondern Menschen erdichtet haben / davon  
Gott ein Widerwillen hat / dan er sagt  
Matth. 23. 9. Vergeblich dienen sie mir dieweil sie  
lehren solche Lehr / die nichts dan  
Menschen-Gebotte seynd. &c.

Dis ist der hochweiser discurs, scilicet, des  
Wolrahts / welchen er durch die sieben letzte  
Blätter des anderen Capitel mit viele falsche  
lich uns aufgebürdeten Umschweiffen zu bewei-  
sen vermeinet. Ich aber wil allhie auf alle  
kürzlich antworten / weiln ich mich der näher

ren und besonderlicher Beantwortung im folgenden Capitul versichere und getröste/damit nicht der Wolraht zu früh überwiesen werde/ und meine Beantwortung zu hoch aufwachse.

Wan Wolraht/wie sein Meister Lutherus im Hauf des Pabsts getauft wäre/ und darin den Catechismum und heilige Schrift gelernet hätte/ würde er ohne Zweifel seinen Christlichen Tauf-Bund besser wissen zu erkennen / und vielmehr gedenccken / daß er austrücklich versprochen hab zu glauben unter anderen/an eine allgemeine Christliche Kirch/und folgendes an alles das jenig / was selbige aus offenbahrtter Göttlicher Wahrheit uns befohlen hat/ und befehlet zu glauben. Weiln er aber außserhalb einer noch fünf andere wahre seligmachende Kirchen gebauet hat/ so muß er auch bey einer jeglichen die Wahrheit / und einer jeglichen das Gewissen lassen / mit welchen sie sich versichern könne/ daß ihr Dienst Gott gefällig/ und in Gottes Wort gegründet sey; Dem ohnangesehen/so soll und muß nach seiner Meinung bey der Römisch-Catholischen Kirchen solches fehlen / weiln sie einen solchen Dienst annimt / welcher nicht in Gottes Wort gegründet ist / fragt man aber/ woher Wolraht solches wisse? Antwortet er:

I 4

Chris



Matth.  
15, 9.

S. Au-  
gustin.  
Epist.  
contra  
Mani-  
cha.  
c. 5.  
tom. 6.

Christus sagt von ihnen: Vergeblich die-  
nen sie mir / dieweiln sie lehren solche  
Lehr / die nichts als nur Menschen  
Gebotte sind. O lieber Woltrah? Wo-  
hastu diese Auslegung gehöret / als auffer dem  
Haus des Babsts? Auffer der Einigkeit der  
einen wahren Kirchen? Auffer der Gesell-  
schaft der wahren Lehrern / welche die Stimme  
einer Kirchen hören / und dieselbe als eine von  
GOTT geoffenbahrte Wahrheit einhellige  
weise verkündigen? Vielmehr hättestu sollen  
bedencken den würdigen Spruch des H. Au-  
gustin. Ego Evangelio non crederem, nisi  
me Ecclesiae Catholicae moveret auctori-  
tas ich glaubte dem D. Evangelio  
selbst nicht / wan mich der allgeme-  
nen Kirchen auctorität nicht dazu be-  
wegte. Hat dan dieser H. Kirchen-Lehrer  
ohne einhelliger Ubereinstimmung der gan-  
zen Kirchen die Evangelische Wahrheit nicht  
dürffen glauben / viel weniger selbige nach  
seinem Sinn auslegen / wie wolte Woltrah  
aufferhalb dieser Kirchen lehrend diese Worte  
dem H. Erren Christo aufbürden / als wan er  
solche von den künftigen Römisch-Catholischen  
solte geredet haben?

VII. Recht und wohl aber setzt Wol-  
trah hinzu / daß Christus solches von den  
Pharisäern

Phariseern und Schriftgelehrten/ pag. 46.

und dero Jünger vermeinten Got- S. II.

tes dienſt ſolte geurtheilt haben / und ſolches billich / dan die Pharifeer hatten der Jüdiſchen Gemeind viele Satzungen aufgebürdet / welche ſie nicht mit einem Finger wolten helffen halten / und ſolche waren entweder dem natürlichen Geſetz zuwider / als : daß ſie dem Tempel opfferen mußten / ohangeſehen die arme Mutter mußte Noht leiden / ( lieber Wolraht / lieſe das 23. Capittel Matth. ganz / und es wird ſchon dein Gewiſſen ruffen : Herr Prediger / alhie redet man von Reichthum Kauf- und Begräbniß-Geld / ) Oder ſie widerſtrebten dem Göttlichen Geſetz / nemlich : daß wer bey dem Altar ſchweret zu Gott / nichts übelſ thäte / wer aber bey dem / was aufm Altar liegt / ſchweret / der ſelb iſt ſchuldig. Oder ſie widerſtrebten dem Geſetz der Liebe des Nächſten ; Dan ſie verzehenden die Krauſemünz / Uniß und Kimmel / auf daß ihrer Küſchen nichts abgienge / und vergaßen der Barmherzigkeit ; Oder ſie waren närrische / lächerliche / und kindiſche Gebotten / nemlich : daß man die Geſchirr / Becher und Schüſſelen allezeit ſolte erſtlich wäſchen / che man ſie anrührete. In dieſen ungegründeten Gebotten ſetzten die Pharifeer ihren vermeinten Gottes-

Wie  
der Text  
von  
Mens  
ſchens  
Gebottē  
Matth.  
15, 9.  
ſey zu  
verſtes  
hen.

dienst/welchen billich Christus straffe/sagende  
**Vergeblich dienen sie mir.** Aber wo  
 findet man in der Römischen Kirchen ein Ge-  
 bott/ das wider das natürliche/ oder Göttliche  
 Gesetz/ oder wider die Liebe des Nächsten  
 oder so nährisch sey/ daß man von selbigen sol-  
 ches sagen könne?

Wan das beweiset uns Wolrahts/  
 So wird er haben Hirn und Raht.

Weiln dan des Wolrahts Fundament  
 auf seine eigene vermeinte Auslegung ohne der  
 alleinigen Kirchen Consens gesetzt ist / und  
 dieser Spruch Christi / gar nichts gegen die  
 Römisch-Catholische Kirch beweiset/ wie dan  
 der Verfolg geben wird/ also schliesse ich/ daß  
 ein Evangelischer Christ keineswegs sein Tauf-  
 Bund / viel weniger sein Gewissen verletzet  
 wird/wan er aus seiner Religion zu den Röm-  
 isch-Catholischen tritt / ja er ist schuldig die-  
 selbe anzunehmen / weiln in dieser nach laute-  
 der Versprechungen das Tauf-Bund recht  
 gehalten / und das Gewissen am sichersten  
 verwahret wird / weiln man auch in dieser al-  
 lein die Wahrheit / so viel sie von der ganzen  
 Kirchen einhelliglich offenbahret wird/ annim-  
 met und glaubt. Ja wan schon ein Evan-  
 gelischer Christ einen leiblichen Eyd gethan  
 hätte in seiner Religion zu leben und zu sterben  
 so wür-

so würde er an selbigen nicht gebunden seyn/  
 eben so wenig als die Juden die sich verschworen  
 und sprachen/das sie weder essen noch trins-  
 cken wolten/ bis sie Paulum erwurget hatten  
 Act. XXIII. v. 12. sondern ohne einigen scheu  
 demselben zugegen handeln mögen mit Aus-  
 tretung der Catholischen Religion/dan gleich  
 wie ihme dis fals weder sein Taufbund/weder  
 sein Gewissen an die Unwarheit gebunden  
 hat / also kan auch der leiblicher Eyd ihm zu  
 keiner Unwarheit verbinden / dan es heist bey  
 den Welt-Rechten / L. imperialis. C. de  
 Nuptiis. Legibus expressum est, illicitæ rei  
 iusjurandum seruari non oportere, sondern  
 besser ist es selbigen Eid zu brechen/dan mit seines  
 Gewissens Gefahr zu halten / Juramenta il-  
 licita laudabiliter solvuntur, damnabilius  
 observantur, sagen die geistliche Rechten.  
 Ich vermeine lieber Gottlieb / du wirst diese  
 meine resolution wol verstanden haben.

### Gottlieb.

VIII. **E**ch verstehe es gar wohl / Herr  
 Wegweiser/aber eins ist welches  
 mir annoch das Gewissen trücket. Nemblich:  
 das mein Wolraht mich mit so tröstlichen  
 Worten stärcket/dan als ich fragte: Warum  
 » (weiln schon vor der Reformation des  
 » Lutheri eben selbige Irthunnen und

Gar  
 glimpfs-  
 liche  
 Ent-  
 schuldi-  
 gung  
 des  
 Wol-  
 rahts  
 wegen  
 der Ge-  
 ligkeit  
 vieler  
 Catho-  
 lischen.

pag. 56. §. 21. „ Aberglauben die Römisch-Catholische  
 „ schein angenommen / und gehalten  
 „ und dennoch haben können selig wer  
 „ den / ) nicht ebenfalls jetzt nach der  
 „ Reformation dasselbig könnte gesch  
 „ hen? Hat er mir geantwortet: Was  
 pag. 57. §. 22. „ die recht fromme Gottsfürchtige Chri  
 „ sten die vor der Reformation unter  
 „ dem Pabste und dessen Zwang wa  
 „ ren / den Aberglauben / Mißbrä  
 „ che und Irthümer so erkant hätten  
 „ als nach der Reformation geschah  
 NB. „ und noch geschieht / und als es die  
 „ evangelische Christen Gott Lob  
 „ kennen / meinstu wohl / daß sie ih  
 „ Gewissen nicht hätten retten wollt  
 „ Aber an den Erkantniß mangle  
 „ tes ihnen / und dazu wurden sie  
 „ nach Nothturst nicht angeführt  
 „ Sie hieltens in ihren Herzen und  
 „ Gewissen für Göttliche Wahrheit  
 „ was irrig war; für recht was gro  
 „ ser Mißbrauch; und für rechtglä  
 „ big was abergläubig war: Und  
 „ nach etlichen wenig Worten setzet er hinzu  
 „ Und

„ U  
 „ i  
 „ u  
 „ je  
 „ i  
 „ d  
 Co  
 lich  
 stur  
 und  
 Kir  
 rein  
 fälti  
 sen  
 IX.  
 der  
 Got  
 in f  
 nem  
 mit  
 das  
 eben  
 „ f  
 „ C  
 „ b

„ Und es ist kein Zweifel / daß Gott  
 „ ihnen alle Irthümer / Mißbräuche  
 „ und Aberglauben nach seiner groß  
 „ sen Barmherzigkeit vergeben / auch  
 „ in ihren Letzten noch mannichen  
 „ durch seinen Geist erleuchtet habe.

Solche und dergleichen Wörter machen bil  
 lich einen Gewissenhaften Evangelischen bes  
 stürket / da er gedencet / daß schon vor tausend  
 und etliche hundert Jahren / die Römische  
 Kirch dergestalt mit ihren Irthumen verun  
 reiniget gewesen / ohnangesehen etliche Einz  
 fältige nicht besser wissende Christen bey dies  
 sen Irthumen seynd selig worden.

**Wegweiser.**

**IX.** **W**arlich niemahln hat sich der Wol  
 racht in seinen discursen mehr wi  
 dersprochen dan allhie / gedencke nur lieber  
 Gottlieb / was er selbst anziehet pag. 7. S. 2.  
 in fin. aus dem Original Text Lutheri, daß  
 nemlich Christus bey den Einigen gewest  
 mit seinem H. Geist. Gedencke auch / was er  
 daselbst gleich zu vorn sagt / redend mit Luthero  
 ebensals vom Pabstthum: Wie daß in  
 „ selbigen das Vatter Unser der  
 „ Glaub / die Zehn Gebotten geblie  
 „ ben / also schliesset / Wo man solche  
 Stüs

Catho  
 lische  
 Meis  
 nung  
 auf diese  
 Frag.  
 pag. 7.  
 S. 2. in  
 fin.

„ Stücke noch blieben sind / da  
 „ gewißlich die Kirche und etliche  
 „ Heiligen blieben. Und dainoch die  
 „ Wolraht sagen / daß es den Römischen  
 „ tholischen für der Lutheri Reformatio  
 „ an Erkantniß ermangelt / daß sie nicht  
 „ nach Nohtturft angeführet seynd. Wie  
 „ aus mache ich dis Gegenargument :  
 „ die wahre Kirch ist gewesen / wo Christus  
 „ lezeit mit seinen heiligen Geist den Seinigen  
 „ hat beygestanden / wo immer Heilige  
 „ geblieben. Da hats niemahln an Erkantniß  
 „ der Wahrheit ermangelt / und seynd die  
 „ sten zu derselben Erkantniß nach Nohtturft  
 „ angeführet worden ; Nach Zeugniß Lutheri  
 „ und des Wolrahts / ist schon vor der Reformation  
 „ Christus mit seinen heiligen Geist  
 „ bey der Römischen Kirchen als bey einer  
 „ ren Kirchen gewesen. Ergo. Wie wil  
 „ Wolraht mit seinen Lutheranern v. n. Schismatiker  
 „ machen ? solte wol daraus folgen / welches  
 „ sich Wolraht zu früh berühmet ? Ich so wil  
 „ „ alles in den Evangelischen Gemein  
 „ „ nen aus Gottes offenbahrten Wort  
 „ „ deutlich gezeiget / worinnen die Römische  
 „ „ mische Kirch gefährlich irret /  
 „ Solte daß / sage ich / aus vorigen discursu

pag. 58.

S. 23.

wohl folgen? Ein Verständiger wirds bald  
besser mercken/ ich habts nicht nöhtig zu schlies-  
sen.

Darum sehe lieber Gottlieb / wie weit ders  
selbe von Gott / vom Gewissen / und von der  
Wahrheit irre / welcher von der einer alleiniger  
Römischen Kirchen abirret. Deshalb bit-  
te ich dich / wosfern dir deine Seligkeit lieb seyn  
wird / du wöllest meinen heutigen Discurs  
zu deiner Erkantnuß erwegen / und GOTT  
um weiters Liecht mit guten ihm gefälligen  
Wercken und Andacht inbrünstig anzuruf-  
fen nicht unterlassen.

Ich schliesse jetzt mit folgenden Worten  
nach Voltrahts Gebrauch:

**O** Römischer Hirt! verzeihe denen/  
**O** Die sich wider dich auflehnen /  
Und nur treiben Hohn und Spott  
Mit sich selbst / und dein Gebott.  
Die dein Wort mit Fleiß verwirren/  
Die auch wie die Schaffe irren/  
Führe wider zu der Herd/  
Daß ein Herd un Schafstall werd.

Kyrieelison.

Vatter Unser.

Gegrüßet seyst du  
Maria.

**Das**